

## Kolumne

# Vor der Finanzkrise II

Gastbeitrag von Martin Siegel, Geschäftsführer Stabilitas GmbH



*Martin Siegel leitet seit 2011 die operativen Geschäfte und die Beratung der Stabilitas-Rohstofffonds. Zuvor zeichnete er bereits für die Portfolioberatung des Stabilitas - Pacific Gold + Metals verantwortlich, der sich 2009 zum erfolgreichsten deutschen Goldminenaktienfonds entwickelte. Von 1998 bis 2008 hat Martin Siegel den PEH-Q-Goldmines beraten, der 2001 und 2007 jeweils als bester Goldminenfonds ausgezeichnet wurde. Im Jahr 2006 gründete er die Handelsfirma Westgold, die sich in wenigen Jahren zu einem der größten Goldhändler in Deutschland entwickelt hat. Martin Siegel ist Autor von insgesamt acht Büchern, die sich mit der Analyse des Goldmarktes und Investitionsmöglichkeiten in Goldminenaktien beschäftigen. Zwischen 1988 und 2007 hat er zudem die Zeitschrift „Goldmarkt“ herausgegeben.*

Als die kritischen Analysten im Vorfeld der Finanzkrise I vor einer Systemkrise im Finanzsektor gewarnt haben, wurden sie von Spitzenbankern negiert und von der Politik nicht ernst genommen. So hatte sich in den USA eine Immobilienblase gebildet, in der sich der Wert der Immobilien zwischen 2000 und 2005 innerhalb von fünf Jahren auf 70.000 Mrd. USD verdoppelt hat. Kritisiert wurde vor allem, dass die Immobilien zu immer höheren Werten immer höher beliehen wurden.

## Ignorierte Kritik

An der Spitze der Kritik stand die Bank für internationalen Zahlungsausgleich (BIZ), die unmittelbar vor dem Ausbruch der Finanzkrise I im Juni 2007 die Gründung von Vorratsbanken anregte, die im Notfall zügig aktiviert werden sollten, um die Weiterführung von zusammengebrochenen Banken zu erleichtern. Während sich die US-Regierungsberatungsorganisation Council on Foreign Relations bereits Gedanken um ein „privates Goldbankensystem ohne Unterstützung der Regierungen“ machte, da alle Währungen nach der Lösung vom Gold „in Wirklichkeit wertlos“ seien, schlitterte die Politik weltweit völlig unvorbereitet in die Finanzkrise I. Mit der Übertragung von wertlosen Verbindlichkeiten aus den Bilanzen der Banken in die Staatsverschuldung und der von den Zentralbanken nach unten gedrückten Zinsen wurde der Konkurs des kollabierenden Bankensystems in die Zukunft verschoben.

## Status quo

Die Immobilienmärkte wurden mit billigstem Geld wieder auf das Vorkrisenniveau aufgeblasen. Die Verschuldung der Staatshaushalte hat sich weltweit deutlich erhöht. Die Bilanzsumme der fünf größten US-Banken hat sich zwischen 2007 und heute um 43% auf 6.300 Mrd. USD

erhöht, die der Schattenbanken um 34% auf 67.000 Mrd. USD und der Markt für Derivate, der als einer der Hauptauslöser der Finanzkrise I verantwortlich gemacht wird, wuchs zwischen 2007 und heute um 8% auf 633.000 Mrd. USD. Durch Regulierungen wurden die Anleihemärkte weltweit aufgebläht und die Anleger verzeichnen durch die viel zu niedrigen Zinsen Kaufkraftverluste ihrer Altersersparnisse. Der Traum der keynesianisch geprägten Politiker und Wissenschaftler, die erhöhte Staatsverschuldung aus einem höheren Wirtschaftswachstum wieder zurückzuführen, ist erneut zerplatzt. In allen wesentlichen Sektoren, die als Auslöser der Finanzkrise gelten, ist die Ausgangslage damit heute schlechter als vor dem Ausbruch der Finanzkrise I. Der größte Unterschied zu 2007 ist die Übertragung von Risiken der Banken zulasten der Sparer und Steuerzahler. Zum einen wurden Verbindlichkeiten der Banken direkt in die Staatsverschuldung umgebucht, was die Staatsverschuldung deutlich ansteigen ließ. Zum anderen sind die Regierungen dabei, die Risiken aus Bankenpleiten auf die Sparer zu übertragen. Die voraussehbare Folge ist, dass die Realwirtschaft beim Ausbruch der Finanzkrise II noch viel weniger abgeschirmt werden kann und die Verursacher der Krise, die konkursverschleppenden Banken, auch die Finanzkrise II wieder überstehen werden.

## Unverzichtbares Gold

Auch wenn der Goldpreis schwankt, keine Zinsen bezahlt und in der Finanzkrise II mit anderen Sachwerten auch in Mitleidenschaft gezogen werden könnte, bleibt Gold im Vorfeld und beim Eintritt der Finanzkrise II ein unersetzbarer Depotbaustein zum Vermögenserhalt, zumal die aktuellen Lösungsversuche, den Kollaps des Systems weiter zu verschleppen, eindeutig in Richtung Inflation zeigen. ■